

## Neue Zürcher Zeitung (Internationale Ausgabe) & NZZ am Sonntag

8. Juni 2014 Sonntag, S. 7

### Europäische Jihadisten «Viele haben grosse Probleme»

Interview mit Guido Steinberg

*Frage Diese Woche wurde in Frankreich ein algerischstämmiger Mann verhaftet, der das tödliche Attentat im jüdischen Museum in Brüssel ausgeübt haben soll und im syrischen Bürgerkrieg gekämpft hat. Ist dieser Mehdi Nemmouche ein typischer Vertreter europäischer Syrien-Kämpfer?*

Antwort Ja, europäische Syrien-Kämpfer sind zumeist Araber nordafrikanischer Herkunft. Das kann man in fast allen Ländern beobachten. Es gibt auch viele Konvertiten, also christliche Europäer, die zum Islam übergetreten sind.

*Frage Was sind das für Leute, die nach Syrien in den Jihad ziehen?*

Antwort Es gibt mittlerweile kein eindeutiges Profil mehr. Wenn es eine Gemeinsamkeit zu geben scheint, dann sind es Brüche in der Biografie. Sehr oft handelt es sich um junge Leute, die soziale, wirtschaftliche und Bildungsprobleme haben. Es sind eher die Unterprivilegierten, die nach Syrien gehen - das gilt aber nicht für alle.

*Frage Aus welchen Ländern stammen die Kämpfer?*

Antwort Führend sind Frankreich und Grossbritannien, dann kommen Deutschland und knapp dahinter Belgien. Relativ gesehen kommen die meisten Kämpfer aus Belgien; auch Dänemark und Österreich sind stark vertreten. Das Problem betrifft fast alle europäischen Länder, auch Schweizer Jihadisten gibt es ein paar wenige.

*Frage Wie viele sind es?*

Antwort Wir können uns an den Zahlen der Sicherheitsbehörden orientieren. Man spricht von insgesamt etwa 2000 Kämpfern, die von Anfang 2012 bis heute in Syrien gewesen sind. Die sind zum Teil schon zurückgekehrt, zum Teil in der Türkei oder anderswo unterwegs. Mehrheitlich sind sie noch in Syrien, aber viele sind auch tot oder inhaftiert. Bei den Briten und Franzosen geht man von je 400 bis 500 Kämpfern aus. Deutsche gibt es etwa 300. Belgier etwas weniger. Aus Österreich kommen etwa 100 Kämpfer.

*Frage Was motiviert diese Leute?*

Antwort Zunächst die Ideologie. Der Wunsch, bedrängten Muslimen zu Hilfe zu kommen, wurde befördert durch die schrecklichen Bilder aus dem Bürgerkrieg, die seit 2011 via Internet und soziale Netzwerke verbreitet wurden. Bei den einzelnen Kämpfern gibt es weitere Motive. Da ist einmal der Wunsch, etwas darzustellen im Leben. Viele haben grosse Probleme in ihren Ursprungsgesellschaften, etwa eine Arbeitsstelle zu finden. Abenteuerlust ist ein weiteres Motiv, dann die Suche nach Sinn, nach Geborgenheit in der Gruppe.

*Frage Falls sie nicht getötet werden, kehren die Syrien-Kämpfer früher oder später nach Europa zurück. Wie gross ist die Gefahr, dass sie hier Terroranschläge verüben, wie jüngst Mehdi Nemmouche in Brüssel?*

Antwort Sicher wird nur ein Teil der Rückkehrer bereit dazu sein, terroristisch aktiv zu werden. Aber auch das muss bewältigt werden. Nemmouche wurde offenbar von einer Gruppe entsandt. Wenn wir Organisationen wie den radikalen «Islamischen Staat im Irak und Syrien» im Hintergrund haben, wächst auch die Gefahr von grösseren Anschlägen. Zu glauben, dass die Europäer nur in Syrien kämpfen wollen, halte ich für naiv. Das mag für einige gelten, nicht aber für diese Organisationen.

Interview: Anna Trechsel